

Tübinger Dogmenhistoriker und Münchener Patrologen, des unermüdlichen Entdeckers konfessioneller Bornirtheit; nur dem könnte das auffallen, der nicht wüsste, dass man von der Gesundheit am häufigsten im Krankenhause redet, und dass man nirgends lieber vom Gelde spricht, als im bankerotten Italien.

Das Denkmal exegetisch-quellenkritischer Not und Kunst, welches Herr Dierich über den Leichen zermalmter Gegner seiner eigenen Erudition errichtet, und speziell die ganz jungfräuliche Entlarvung der grundbösen hydatianischen Tradition kritisch zu würdigen kann ich umso eher einer späteren Zeit vorbehalten, als das Elaborat bereits von C. Weyman die nötige Beleuchtung erhielt und der Herr Licentiat die ganze priscillianistische Frage in seiner bahnbrechenden Weise zu behandeln droht.

Sebastian Merkle.

Hugo Ehrensberger, *Libri liturgici bibliothecae Apostolicae Vaticanae manuscripti*, XIII und 591 SS. Freiburg, Herder 1897.

Das Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII dedicierte Werk liefert auf 582 Seiten eine genaue Beschreibung sämtlicher liturgischen Handschriften der vatikanischen Bibliothek, die nach 23 Klassen, als Psalterien, Antiphonarien, Hymnarien, Homilarien u. s. w. geordnet sind, eine Anordnung, die allerdings nicht immer streng durchzuführen war, da z. B. mancher Codex ausser den Psalmen auch Hymnen und Officien B. M. V. oder Defunctorum, ein Passionarium auch Homilien, Litanien, Officien u. a. enthielt. Ueber die Masse des zu bewältigenden Stoffes, zugleich über den immensen Reichtum der vatikanischen Bibliothek belehrt uns das Verzeichnis am Schlusse, das uns Codd. Vaticani 265, Palatini 94, Ottoboniani 77, Reginae 74, Borghe-siani 19, Urbinates 18 und Capponiani 5, im Ganzen also über 550 Codices aufführt. Die überwiegende Zahl derselben gehört dem 14. und 15. Jahrhundert an, einzelne steigen aber auch bis in das 7. und 6. Jahrhundert hinauf.

Greifen wir eine Klasse, die Passionarien, heraus, deren uns 41 vorgelegt werden, so datiert E. keines über das 9. Jahrhundert hinauf; die ältesten sind der Palatinus 846, die Vaticani 5771, 1194, 1272, die Regin. 465, 482. Auf dem hagiographischen Gebiete hat sich grade in jüngster Zeit eine ungemeine Thätigkeit entfaltet. Die Bollandisten veröffentlichten 1895 ihre *Bibliotheca hagiographica graeca* von gedruckten Heiligenleben, nachdem sie schon vorher in ihren *Analecta* Cataloge hagiographischer Codices der Ambrosiana und anderer Bibliotheken, zumal der Niederlande, herausgegeben hatten. Gradezu bahnbrechend sind dann für die griechische Hagiographie die Arbeiten von Prof. Ehrhard geworden, 1) *die Legendensammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprünglicher Bestand*, in der Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des deutschen Campo santo (S. 46 – 92); 2) *Forschungen zur Hagiographie der griechischen*

Kirche, Römische Quartalschrift 1897 (S. 67–205), 3) *Symeon Metaphrastes und die griechische Hagiographie*, ebend. (S. 531–553), letztere als Entgegnung einer Besprechung in den *Analecta Bollandiana*. Für eine weitere Publication auf diesem Gebiete hat Ehrhard vorigen Winter in einem mehrmonatlichen Aufenthalte reiches Material in der Vaticana und anderen Bibliotheken gesammelt. So dürfen wir hoffen, dass in nicht sehr ferner Zeit der complete handschr. Schatz zusammengetragen sei; erst wenn wir so den vollen Bestand der Hagiographie kennen, kann an die Gruppierung derselben nach Familien, an die Reconstruction der ältesten Fassungen, zumal der ältesten Martyreracten herangetreten werden. Das aber, was schon bis jetzt geschehen, hat es möglich gemacht, an die längst gewünschte neue Ausgabe von Ruinart's *Acta sincera Martyrum* heranzutreten, und in wessen Händen sehen wir lieber diese Arbeit, als in denen Ehrhard's? In der Sabbatina des Collegiums von Campo santo am 11. December 1897 hat er eingehend über die Frage gesprochen: „Nach welchen Principien muss die neue Sammlung hergestellt werden, wenn sie das nachgewiesene Bedürfniss in einer der hohen Würde des Gegenstandes, wie den gesteigerten Forderungen der Gegenwart entsprechenden Weise befriedigen soll, oder, welches sind die Vorarbeiten für die neue Sammlung, wie wird ihre innere Anlage und Einrichtung sein müssen?“

Ehrensbergers mühsame und verdienstvolle Arbeit wird auch dem *Ruinartus redivivus* zustatten kommen. d. W.

Georg Evers, *Römische Mosaiken. Wanderungen und Wandlungen in der ewigen Stadt und ihren Umgebungen*. X u. 554 Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (früher G. J. Manz) 1897.

Wenn man bei dem Haupttitel „Römische Mosaiken“ kunsthistorische Abhandlungen erwartet, so irrt man sich; lässt der Untertitel vermuten, dass wir in dem Werke eine der vielen belletristischen Plaudereien vor uns haben, die dem Leser in bunten Bildern Rom und die Römer vorführen, ihn zu den Monumenten und Kunstwerken, zu kirchlichen und profanen Festen geleiten, ihn einen Blick in das Familienleben und die heutigen Gesellschaftskreise der „*Capitale*“ thun lassen wollen u. s. w., so wird auch dieser Erwartung nur theilweise entsprochen. Die Topographie des alten Rom und ihre „Wandlungen“ beschäftigen den „Pellegrino“ am meisten; in die unermesslichen Kunstschatze der ewigen Stadt, wie in die Roma subterranea erstrecken sich seine Wanderungen nicht; an den Basiliken und Kirchen mit ihren Mosaiken, Gemälden und Sculpturen und ihren Heiligtümern geht er vorüber; selbst St. Peter und den vatikanischen Palast betritt er nicht. Was er dann von den historischen Bildern des Mittelalters einfügt, ist aus Gregorovius übernommen, und Gregorovius schildert mit Vorliebe das Schlechte, und nicht immer der Wahrheit gemäss. Der Stil E.'s ist nicht selten hart oder flüchtig oder nachlässig. Ein warmer Hauch